

ABSTRACTS DER AUFSÄTZE

Geschichtskultur – ein Konzept mit Potenzial für die Landesgeschichte?

Von Dietmar VON REEKEN

Das Konzept der Erinnerungsorte richtet sich vor allem auf konkrete Phänomene, die in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten erinnert werden und denen eine besondere Fähigkeit zur (z. B. lokalen oder regionalen) Identitätsstiftung zugeschrieben wird. Allerdings erschöpft sich hierin der gesellschaftliche, kulturelle oder politische Umgang mit Vergangenheit ja nicht. In dem Beitrag geht es daher darum, ein Rahmenkonzept vorzustellen und zu diskutieren, das geeignet sein könnte, alle Formen des Umgangs mit Vergangenheit bzw. Geschichte in den Blick zu nehmen: das vor allem in der Geschichtsdidaktik entwickelte Konzept der Geschichtskultur. Der Beitrag stellt dieses Konzept und einige theoretische Modelle vor und diskutiert, ob und inwiefern dieses Konzept heuristisches Potenzial auch für die landesgeschichtliche Forschung besitzt, wo es bislang kaum rezipiert wurde. Abschließend werden einige Perspektiven für die Erforschung lokaler und regionaler Geschichtskulturen aufgezeigt.

Historical culture – a potential concept to approach regional history? By

Dietmar VON REEKEN

The concept of memory spaces is primarily related to certain entities that are remembered in relation to different social contexts and are considered to build a specific (e.g. local or regional) identity. However, the social, cultural, or political approach to the past is not limited to memory spaces. The aim of the article is to present and discuss a particular concept that could be useful to focus on and relate to the past or history: the concept of historical culture, which was primarily established in history didactics. The article presents this concept as well as several theoretical models and discusses whether and to what extent it is a heuristic concept potentially suitable for the research of regional history, where it has hardly been considered, yet. Finally, some research perspectives on local and regional historical cultures are given.

Der Bremer Roland – ein kommunaler und nationaler Erinnerungsort. Ein städtisches Denkmal und seine überörtlichen Bezüge. Von Jörn BRINKHUS

Dieser Beitrag behandelt den Bremer Roland als einen nationalen und kommunalen Erinnerungsort, auch im Vergleich zu den Rolanden auf dem Gebiet des heutigen Niedersachsens. Dabei werden die verschiedenen Interpretationen, Narrationen und

Praktiken rund um die monumentale Freiplastik dargestellt: die politischen Deutungen als ein kommunales und föderales Freiheitsdenkmal, die gelehrte Kritik ebenso wie die populär- und hochkulturellen Aneignungen seit der Frühen Neuzeit, die Neuerfindung des Rolands als ein Nationaldenkmal durch Bremer Politiker und politisierte Schriftsteller mit bisweilen deutschlandweiter Reichweite seit 1800, seine Bedeutung als Versammlungsort bei öffentlichen Inszenierungen und als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung sowie schließlich die Bedeutungsverschiebungen nach 1945, insbesondere die Umdeutung zu einem Symbol für die Westbindung der jungen Bundesrepublik. Diese Neudeutungen fielen zumeist mit Zäsuren der deutschen Geschichte zusammen (1803/1806, 1815, 1871, 1945 und 1989).

The Bremen Roland – a local and national memory space. An urban monument and its supra-local references. By Jörn BRINKHUS

This article pictures the Bremen Roland as a national and local memory space and compares it to other Roland monuments in the present region of Lower Saxony. It presents various interpretations, narratives, and cultural practices encompassing the free-standing sculpture, e.g. the political interpretations as a local and federal monument of freedom, scholarly criticism, as well as popular and advanced cultural attributions that have occurred since the early modern period of history. Moreover, it shows Roland's reinvention as a national monument by Bremen politicians and writers of political text, sometimes reaching a Germany-wide audience since 1800. Roland's importance as a meeting place for public events and as an object of scientific research is described as well. It finally points to the shift in meaning after 1945, especially its reinterpretation as a symbol of the young Federal Republic's ties to the West. These new interpretations mostly coincided with turning points in German history (1803/1806, 1815, 1871, 1945, and 1989).

Graf Wilhelm – ein schauburg-lippischer Erinnerungsort. Von Stefan BRÜDERMANN

Graf Wilhelm zu Schaumburg-Lippe ist ein besonders aussagefähiges Beispiel eines Erinnerungsortes, weil er seit 250 Jahren ganz unterschiedlich interpretiert und in ganz verschiedene, ja gegensätzliche Bezüge gesetzt wurde. Die Erinnerung an ihn wurde an gewandelte Zeitsituationen angepasst und sein Beispiel unterschiedlichen Interessenlagen dienstbar gemacht. Schon zu seinen Lebzeiten wurde er als bemerkenswerte Persönlichkeit wahrgenommen, bald zum Idealregenten der Aufklärung stilisiert. Anfang des 19. Jahrhunderts erlangte Graf Wilhelm größere erinnerungspolitische Bedeutung als Vordenker der preußischen Militärreformen, er wurde so Bestandteil der preußischen Militärtradition. In der NS-Zeit wurde Wilhelm schließlich zum »Erfinder der Wehrpflicht« reduziert und als völkische und soldatische Führerfigur im Sinne des Nationalsozialismus umgedeutet. Eine erinnerungspolitische Wende erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg, indem

sein militärisches Engagement zunächst kritisch gesehen wurde, bis er auf der Basis seines theoretischen Werkes als Ahnherr der militärischen Abschreckung eingeordnet wurde.

Count William – a memory space in Schaumburg-Lippe. By Stefan BRÜDERMANN

Count William of Schaumburg-Lippe is a particularly meaningful example of a memory space because he has been interpreted in very different ways over the past 250 years. Very different, even contradictory, references have been reported. The memory of him was modified in changing times and his example as a regent was made to serve different interests. Even during his lifetime, he was perceived as a remarkable personality, soon stylized as the ideal regent of the Enlightenment. At the beginning of the 19th century, Count William gained greater significance as a pioneer of Prussian military reforms, and he thus became part of the Prussian military tradition. During the Nazi period, William was finally reduced to the ›inventor of conscription‹ and reinterpreted as a racial and soldierly ›Führer‹ figure in line with National Socialism. A turning point of cultural remembrance took place after the Second World War, when his military commitment was at first viewed critically, until he was classified as the ancestor of military deterrence, based on his theoretical work.

Die Konsumgenossenschaft Hannover – ein »erkalteter« Erinnerungsort.
Von Jana STOKLASA

Unser Wissen über die Vergangenheit, welches Gemeinschaften kollektiv teilen und auf welches soziale Gruppen Bezug nehmen, um die Formierung ihrer Identität historisch zu begründen, ist von der Dynamik zwischen Erinnern und Vergessen geprägt. Im Beitrag werden die Geschichts- und Selbstbilder der deutschen Konsumgenossenschaften bzw. das Fehlen eines Bewusstseins bezüglich ihres sozialreformerischen Beitrags mithilfe des heuristischen Modells der Erinnerungsorte dekonstruiert. In Anlehnung an Charles Maier nutze ich die Begrifflichkeit des Erkaltens von bestimmten historischen Ereignissen in unserem Geschichtsbewusstsein und erprobe die Konzeption vom »erkalteten« Erinnerungsort am Beispiel der hannoverschen Konsumgenossenschaft. Über diesen mikrohistorischen Zugang überprüfe ich die These, dass das Erkalten von deutschen Konsumgenossenschaften als Erinnerungsorten im kollektiven Gedächtnis auch mit dem Umgang mit ihrer NS-Vergangenheit in der Nachkriegszeit zusammenhängt.

The Hanover consumer cooperative – a »cooled down« memory space. By
Jana STOKLASA

Our knowledge of the past, collectively shared by communities and referred to by social groups to historically reflect their identity, is shaped by the dialectic of remembering

and forgetting. By applying the heuristic concept of memory spaces, the article is dismantling the historical perception and self-images of the German consumer cooperatives and the lack of awareness of their contribution to social reform. Based on Charles Maier's work, I apply his »cooling down« concept of certain historical events in our historical consciousness and take it to the test on the Hanover consumer cooperative. Using this micro-historical approach, I examine the thesis that the »cooled down« collective memory of German consumer cooperatives is related to how their Nazi past was dealt with in the post-war period.

Ten Years After – Die Sachsenmission in neuer Beleuchtung. Von Theo
KÖLZER

Der Beitrag resümiert eine seit zehn Jahren geführte Diskussion über die Etablierung der Bistümer im frühmittelalterlichen Sachsen und verteidigt das neue Verständnismodell. Der Vorgang wird als gestreckter Prozess verstanden, der erst unter Ludwig dem Deutschen einen vorläufigen Abschluss fand. Ältestes Bistum ist Paderborn (spätestens 815/822), und parallel entstand als ältestes Kloster Corvey; die frühen Missionszentren in Visbek und Meppen sind Konstrukte der Forschung. Die Bistümer entwickelten sich aus den an die Metropolen Köln und Mainz angebundenen Missionsbezirken, zunächst noch ohne feste Grenzen, die vielmehr in praxi durch die Amtsgewalt des Bischofs bestimmt wurden. Eine erste Gründungswelle aus »privater« Initiative erfolgte erst seit der Mitte des 9. Jahrhunderts; lokale Patronage war und blieb bedeutsam. Das Papsttum hatte direkten Anteil erst an der Errichtung der Erzdiözese Hamburg-Bremen (893), beschränkte sich zuvor auf die Begründung von Missionslegationen und die Ernennung von Missions-Erzbischofen.

Ten Years After – The Saxon mission in a new light. By Theo KÖLZER

The paper summarizes a ten-year-long discourse about the foundation of bishoprics in early mediaeval Saxony, defending the new theory. This means that the institutional formation is now understood to have been a prolonged process which did not come to a temporary end before the reign of Louis the German. Paderborn turns out to be the oldest bishopric (not later than 815/822), with the monastery of Corvey having been founded at the same time. The supposed missionary centres of Visbek and Meppen are merely scholarly artefacts. The bishoprics evolved from missionary districts attached to the archbishoprics of Cologne and Mainz. Initially they had no defined boundaries, but were in fact determined by the bishop's purview of authority. A first wave of foundations of monasteries and convents (Stifte) on the basis of »private« initiatives can only be attested from the middle of the 9th century onwards. Local patronage and support were and remained important. The Pope first merely instituted legations and designated missionary archbishops; direct interference did not take place before the foundation of the archbishopric of Hamburg-Bremen in 893.

Digital, interdisziplinär, vernetzt – Überlegungen zur Neuedition der »Braunschweigischen Reimchronik« als einer zentralen Quelle niedersächsischer Landesgeschichte im 13. Jahrhundert. Von Oliver AUGE und Gesine MIERKE

Im Zentrum des Beitrags steht das Vorhaben einer digitalen Edition und interdisziplinären Erschließung der »Braunschweigischen Reimchronik«. Diese für die Welfengeschichte zentrale Quelle wurde Ende des 13. Jahrhunderts im Umkreis Herzog Albrechts I. von Braunschweig-Lüneburg verfasst. Die digitale Edition soll die Reimchronik durch eine passgenaue Datenmodellierung und den Aufbau eines Webportals mit benutzerfreundlicher Visualisierung und Abfragemöglichkeiten für neue Forschungsfragen aufbereiten. Überdies soll die bislang für die niedersächsische Landesgeschichte schmerzlich fehlende Neuausgabe durch einen ausführlichen interdisziplinären Kommentar, der dem gegenwärtigen geschichts- und literaturwissenschaftlichen Forschungsstand Rechnung trägt, ergänzt werden. Der Beitrag stellt das Projekt vor und erläutert exemplarisch, wie der Kommentar aus interdisziplinärer Perspektive den historischen Kontext sowie sprachliche Besonderheiten, literarische Muster und stilistische Mittel erschließt.

Digital, interdisciplinary, connected – considerations on editing the »Braunschweigische Reimchronik« as a central source of Lower Saxony's history in the 13th century. By Oliver AUGE and Gesine MIERKE

The article is focusing on the idea of a digital edition of the »Brunswick Rhyme Chronicle« allowing interdisciplinary assessment. The historical source, which is central to the history of the Guelphs, was written by a person within the inner circle of Duke Albrecht I of Braunschweig-Lueneburg, at the end of the 13th century. It is intended to have a digital version of the rhyme chronicle to facilitate new approaches of research, through data modeling techniques and by building a web portal with user-friendly visualizations and query options. The new edition, which has so far been painfully missing for the history of Lower Saxony, is to be supplemented by a detailed interdisciplinary commentary that takes the current state of historical and literary research into account. The article presents the project and explains how the commentary reveals the historical context as well as linguistic features, literary patterns, and stylistic techniques from an interdisciplinary perspective.

Promotionen als Problem der Göttinger Universitätsgründung zwischen politischem Reformwillen und akademischer Eigendynamik. Von Holger BERWINKEL

Für die Einweihung einer Universität der Frühen Neuzeit waren feierliche Massenpromotionen unverzichtbar. Der Beitrag untersucht die Ordnung des Promotionswesens

in der Gründungsperiode der Göttinger Georg-August-Universität (1734-1737) durch die hannoversche Regierung unter der Leitung Gerlach Adolph von Münchhausens. Er rekonstruiert den Zielkonflikt zwischen der erkannten Notwendigkeit einer grundsätzlichen bildungspolitischen Korrektur, den Anforderungen des Staatsdienstes und dem Nahziel eines repräsentativen Zeremoniells. Thematisiert werden das akademische Umfeld der ersten Göttinger Promotionen, die Interessenlagen der Akteure sowie die Aushandlungsprozesse zwischen den Fakultäten und der Regierung. Vornehmlich anhand der Akten der Medizinischen und der Juristischen Fakultät im Universitätsarchiv Göttingen wird das Bild einer stringenten, aufgeklärten Reformpolitik differenziert.

Doctorate awards causing a problem for the Goettingen university inauguration, drawn between political reform and academic momentum. By Holger BERWINKEL

In the early modern period, ceremonies awarding many doctoral degrees were required for the inauguration of a university. The article examines the doctoral system in the time of establishing the Georg-August-University in Goettingen (1734-1737) by the Hanoverian government under the direction of Gerlach Adolph von Muenchhausen. The article details the conflict of different objectives: the acknowledged need for a fundamental change in education policy, the demands of the civil service, and the immediate objective of an official ceremony. It examines the academic environment of the first doctorate awards in Goettingen, the interests of the actors, and the negotiation process between the faculties and the government. Primarily based on the files of the medical and legal faculties in the University Archives of Goettingen, a picture of a stringent, enlightened reform policy in its many facets is drawn.

Pandemie in der Provinz. Zur Quellenproblematik der »Spanischen Grippe« in ländlich geprägten Regionen. Von Sebastian MERKEL

Die geringe Dokumentation der »Spanischen Grippe« auf dem Lande ist dem Historiker Malte Thießen zufolge auf vier Faktoren (öffentlicher Raum, medizinische Ressourcen, Medienlandschaften, politische Deutung) zurückzuführen. Anhand dieser wird die in aller Regel marginale Quellenüberlieferung für verschiedene Gebiete des heutigen Niedersachsen dargestellt. Darüber hinaus plädiert der Beitrag für die Erweiterung der bisher in regionalgeschichtlichen Forschungen verwendeten Quellengattungen und formulierten Fragestellungen. Denn nur so wird es künftig möglich sein, mehr als bereits bekannte und allgemeingültige Aussagen über die Pandemie treffen zu können. So sollte beispielsweise diversen wirtschafts-, medizin- und religionshistorischen Fragen vermehrt Aufmerksamkeit gewidmet werden. Zugleich sind unterschiedlichste Quellenbestände heranzuziehen, auch wenn dies mit einem erheblichen Mehraufwand einhergeht.

Pandemic in the province. The historical source issue of the »Spanish flu« in rural regions. By Sebastian MERKEL

According to the historian Malte Thießen, the poor documentation of the »Spanish flu« in rural areas can be assigned to four factors: public space, medical resources, media landscape, and political interpretation. Based on these four factors, the generally marginal heritage of historical sources for various regions of the present Lower Saxony is described. The article suggests to extend the types of historical sources and questions that have been used in regional historical research so far. Only this way will it be possible in the future to make other than the already known and generally valid statements about the pandemic. More attention should be paid, for example, to different economic, medical, and religious historical questions. Besides, a range of different historical sources must be consulted, even if this involves considerable additional effort.

Altertümer, Landesgeschichte, Archivare und Sachsenmission. Die Ausgrabung eines sächsischen Missionskloster in Brunshausen, das es niemals gegeben hat. Von Philip HAAS

Während die ältere Forschung die Sachsenmission als geplantes Großunternehmen verstanden hat, konnte in den vergangenen Jahrzehnten auf Grundlage diplomatischer Untersuchungen ein differenzierteres Bild gezeichnet werden. Vorliegender Beitrag ergänzt diese neueren Erkenntnisse in wissenschaftshistorischer Perspektive, indem die Grabungen nach einem angeblichen Missionskloster in Brunshausen unter Leitung des Archivars Hans Goetting und des Museumsmitarbeiters Franz Niquet analysiert werden. Das interdisziplinäre Projekt, welches in Kontinuität zur Forschung der Zwischenkriegszeit stand, wird in lange Entwicklungslinien der Landesgeschichte und Archivistik eingebettet. Methodisch innovativ sollten bereits vorgefasste Thesen belegt werden, wozu ein dünnes Quellenfundament einseitig interpretiert wurde. Als identitätsstiftende Unternehmung fanden die Grabungen dennoch großen Widerhall und erlauben damit über die Wissenschaft hinaus einen Einblick in entsprechende gesellschaftliche Erwartungen der damaligen Zeit.

Antiquities, regional history, archivists, and Saxon mission. The excavation of a Saxon missionary monastery in Brunshausen that never existed. By Philip HAAS

Previous research understood the Saxon mission as a planned large-scale enterprise. Based on investigation of diplomatics, however, a more comprehensive picture could be drawn in recent decades. This article complements the newer findings from a scientific-historical perspective by analyzing the excavations of an alleged missionary monastery in Brunshausen, which was headed by the archivist Hans Goetting with the help

of the museum employee Franz Niquet. In continuation of interwar period research, the interdisciplinary project is embedded in long development lines of regional history and archival studies. Preconceived theses were to be substantiated in a methodically innovative way. For this purpose, a thin historical source base was interpreted one-sidedly. As an identity-forming project, the excavations nevertheless met with great response. Beyond science, they allow an insight into social expectations of the time.

Die Diskussion um Hans Calmeyer und seine Rolle in den besetzten
Niederlanden: Eine debattengeschichtliche Darstellung der Jahre seit 2017.
Von Rasmus NIEBAUM

Der Beitrag thematisiert die seit 2017 neu entfachte öffentliche Debatte um die »richtige« Erinnerung an den NS-Beamten und Rettungswiderständler Hans Georg Calmeyer. Dieser war von 1941 bis 1945 in den besetzten Niederlanden als sogenannter »Rassereferent« zuständig für die Entscheidung in Zweifelsfällen jüdischer Abstammung und trug in dieser Funktion dazu bei, 3.000 bis 3.500 Menschen vor der Deportation zu bewahren. Die Diskussion um Calmeyer und seine Rolle in den besetzten Niederlanden wird unter Rückgriff auf die debattengeschichtlichen Forschungen Klaus Große Krachts untersucht. Dabei werden die Auslöser und der Verlauf der aktuellen Debatte sowie die beteiligten Akteure beleuchtet. Es wird argumentiert, dass die emotional geführte Debatte einen Hang zur Dekontextualisierung von Calmeyers Handeln aufweist, womit eine Moralisierung des Diskurses einhergeht. Überdies wird zur tiefergehenden Erklärung nach der kommunikativen Anschlussfähigkeit der Debatte an zentrale Fragen der deutschen Erinnerungskultur gefragt.

The discussion about Hans Calmeyer and his role in the occupied Netherlands: A history of the discourse since 2017. By Rasmus NIEBAUM

The article focuses on the public discourse that has been ongoing since 2017 about the ›correct‹ memory of the Nazi civil servant and rescue resistance fighter Hans Georg Calmeyer. From 1941 to 1945, he was the so-called ›race officer‹ in the occupied Netherlands, responsible for making decisions in cases of doubt about Jewish origin. In this capacity, he helped to save 3,000 to 3,500 people from deportation. The discourse on Calmeyer and his role in the occupied Netherlands is examined with the help of Klaus Große Kracht's research on debate history. The article highlights the causes and the development of the current discourse as well as the actors involved. It is argued that the emotional debate has the tendency to decontextualize Calmeyer's actions, which is accompanied by a moralization of the discourse. For a more in-depth explanation, the article questions the communicative connectivity of the discourse to central questions of the German cultural memory.